# Maitag im Kampf

## Gewaltige Beteiligung in Dresden – 50000 Sozialisten marschieren

Photo: Kurt Müller

**Wenn je eine Maifeier im Zeichen des Kampfes stand, so war es die gestrige. Dunkle Not hat nicht nur den Machthabern der Vergangenheit, den Prinzen, Baronen, Junkern, abgetakelten Generalen und Geldsäcken erwünschte Gelegenheit gegeben, mit der Hakenkreuzangel im trüben zu fischen, sie hat auch die Köpfe vieler Arbeiter verwirrt, hat sie für die verlogenen Phrasen politischer Hochstapler empfänglich gemacht. Und dennoch wird es den faschistischen Volksbetrügern nie gelingen, die Ideen des Sozialismus aus den Herzen der Masse zu reißen. Mögen gleich an den Rändern der Bewegung hier und da Splitter fallen — die geschulten und bewährten sozialistischen Kerntruppen stehen im Sturm des nationalistischen Hasses fester nur zu ihrer Sache, bereit, die schwersten Opfer zu bringen. Freilich bedürfen sie des er-**

Arbeiterfotografie

**mutigenden Gefühls, im Kampf nicht allein, mit den Klassenbrüdern jenseits der Grenzen eng verbunden zu sein, einer Fahne zu folgen, deren Leuchten das Proletariat der ganzen Welt entflammt. Der 1. Mai trägt wie kein anderer Tag den Stempel internationaler Verbundenheit. An diesem Festtag, den die Arbeiterschaft sich selbst erobert hat, marschieren in allen Ländern die sozialistischen Legionen auf, fliegen Grüße und Zeichen der Gemeinsamkeit von Volk zu Volk. Wie schwer der Kampf immer sei, wie bedrohlich zu mancher Zeit die Macht des Gegners wachsen möge — der Sozialismus wird doch Sieger bleiben, denn er bahnt einer Völkerverständigung die Wege, die kommen muß, will die Menschheit sich nicht selber der Vernichtung preisgeben.**

*

Wie überall im In- und Ausland, so wurde gestern auch in Dresden die Maifeier aller Anfeindung zum Trotz froh und zuversichtlich begangen. Am frühen Nachmittag schon marschierten in allen Stadtteilen mächtige Züge auf. Strahlendes Wetter, so recht dazu geschaffen, leidenden, von allen Nöten kapitalistischer Wirrnis bedrängten Menschen neuen Mut zu geben, steigerte die festliche Freudigkeit. Rote Fahnen und Wimpel wehen den Scharen voran, flammen kräftig und leuchtend zum fernblauen Himmel empor. Wie sie dahinziehen, Männer der Eisernen Front, sozialistische Frauen und die Jugend der Arbeiterschaft, gleichen Schrittes, gleichen Willens, bilden sie eine herrliche, opferfreudige Einheit. Sie werden nicht wie die Hitler-Horden von Haß und alles verneinender Bosheit zusammengehalten, sie finden sich im festen Glauben an den Aufstieg der Menschheit zu einer neuen, edleren Gemeinschaft.

## Die Maiumzüge

Mehrere Stunden lang stehen die Straßen im Zeichen der roten Fahnen, wecken Kampflieder, gespielt und gesungen, die sonntäglich stillen Häuser. Fenster öffnen sich, Grüße fliegen herab. Hier und da tobt sich freilich auch naziotische Wut in Geknurr und Geschimpf aus, aber die Marschierenden lachen nur. Der Tag ist unser, denken sie, Symbol des künftigen Frühlings, des künftigen Völkerfriedens in einer sozialistischen Welt — und all euer neidvoller Aerger kann der werdenden Kraft dieses Symbols nicht das mindeste anhaben. „... hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor", so singen die Frauen, die dieses Lied vor allen anderen lieben, und bleiben unverdrossen im Zug, trotzdem die Sonne brennt, trotzdem holpriges Pflaster oft den Schritt hemmt. Sie wissen, daß sie dazugehören, wenn die Arbeiterschaft marschiert, wissen, daß ohne die Hilfe der Frauen und Mütter niemals eine sozialistische Zukunft gedeihen kann.

Ueberall an den Straßenrändern erwarten Gesinnungsgenossen, an den blinkenden Maiplaketten kenntlich, die Züge, viele Tausende reihen sich ein. Ein Teil des Weges führt an Schrebergärten entlang, die maienbunt glänzen. Grüßten schon vorher von vielen Häusern wehende Wimpel, so scheinen hier die roten und schwarzrotgoldenen Fahnen in großer Zahl mitten aus den Blumenbeeten emporzublühen. Im Garten des Volkshauses Dresden West empfängt die Ankömmlinge schon bewegtes Treiben. Das Luftbad Cotta, der Arbeiterturn- und -sportplatz sind der Festwiese angeschlossen und damit ein großer Raum gewonnen worden, dennoch kann man sich nur schwer einen Weg durch die eng-gedrängten Massen bahnen. Die weiten Flächen der beiden aneinandergrenzenden Gärten sind dicht mit Menschen besetzt. Indes durch Lautsprecher der Beginn der Maifeier verkündet wird, marschieren Arbeiterjugend, Jugend und Rote Falken ein. Wie ein blauer Strom zerteilen sie die harrende Menge. Rote Fahnen, fröhliche Gesichter, hell singende Stimmen beleben den Platz. Die junge Schar strömt einen unbesiegbaren Lebenswillen aus, der sich rings allen Aelteren mitteilt. Die Reichsbannerkapelle, Spielmannszüge des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes und die Friedrichstädter Turnerkapelle stimmen Kampfesweisen an, die von vielen Stimmen aufgenommen und weitergetragen werden. Dann wendet sich alle Aufmerksamkeit dem Rednerturm zu, der rot aus grünem Rasen emporsteigt, von wehenden Fahnen gekrönt.

## Genosse Artur Arzt hält die Festrede

Wir freuen uns — so führte er aus —, daß uns heute so ein herrlicher 1.-Mai-Tag grüßt, daß die Sonne uns so hell erstrahlt. All die Frühlingspracht vermag zwar nicht uns die schweren politischen Sorgen von der Seele zu nehmen, aber aus unerhörtem Leid, aus tiefen Sehnsüchten ringt sich der Glaube an eine neue Welt empor. Der Ahnung und Vorschau dieser Welt, dem Bekenntnis zu ihrer Schönheit gilt der Weltfeiertag, den sich das Proletariat selbst geschaffen hat, der Weltfeiertag, der heute auf dem ganzen Erdball festlich begangen wird überall dort, wo der sozialistische Funken gezündet hat. Im Geiste erleben wir schon die Stunde, da wir die Funktürme erobert haben, da wir die Lautsprecher aufstellen können, um zu hören, wie die Sozialisten in Frankreich und England, in Amerika, in der ganzen Welt gemeinsam feiern.

Heute sind wir vom Tage des Sieges leider noch weit entfernt, harte Kämpfe liegen vor uns. Deshalb erschöpft sich unser deutscher Maitag nicht in müßiger Zerstreuung, er dient vielmehr ernstem Besinnen. Zwar konnten wir den Gegner bisher an der Erreichung seines Zieles hindern, doch hieße es den Kopf in den Sand stecken, wollten wir leugnen, daß viele sozialdemokratische Wähler sich gegenwärtig der sozialistischen Gedankenwelt entfremdet haben. **Ein Deutschland mit mutverzerrtem Gesicht stand gegen uns auf, mit Haß in den Augen und von dem Wunsch beseelt, uns zu vernichten.** Alle Wut gilt uns, fast sind wir freiwillig unserer Feinde geworden. Wir werden wieder, wie einst, verfemt und verfolgt. Wer etwa zu uns gekommen sein sollte, um es bequem zu haben, um bei uns Karriere zu machen, der mag uns schleunigst verlassen, der mag das sozialistische Gewand, das ihm doch nicht paßte, ablegen und fliehen. Wer aber nicht Interessen-, sondern Gesinnungssozialist ist, für den ist dieser 1. Mai ein Tag der Wiedergeburt in Geist und Feuer. Menschen, die über die Gegenwart hinausschauen können in eine neue Zukunft, Menschen, die schon im Gefängnis die Luft der Freiheit wittern, Menschen mit tiefem Verantwortungsbewußtsein und mit einem Glauben der Berge versetzt — diese Menschen gehören zu uns.

Ein großer Kämpfer um den Fortschritt der Menschheit schrieb einst in einer Stunde tiefster Sorge die Worte nieder: „Geh deinen unmerklichen Schritt, ewige Vorsehung, nur laß mich dieser Unmerklichkeit wegen nicht an dir verzweifeln, laß mich nicht verzweifeln, wenn mir selbst deine Schritte rückwärts zu gehen scheinen. Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die gerade ist." Lessing war es, der diese Sätze schrieb, Lessing, der nie ein feiges Kompromiß einging. Auch wir wollen nicht verzweifeln, auch

### wir wollen tapfer auf dem Posten bleiben und weiterfechten für eine große Zukunft

Jeder, für den das Lied der Freiheit keine Phrase ist, gehört zu uns, denn die sozialistische Bewegung ist die größte Freiheitsbewegung, die die Welt je gesehen hat. Wer den Sozialismus nur oberflächlich kennt, der mag wohl meinen, daß er nichts weiter sei, als eine Empörung der Entrechteten, etwa den antiken Sklavenaufständen vergleichbar oder den Bauernkriegen des Mittelalters oder der Erhebung des Bürgertums gegen den Feudalismus. Aber der Sozialismus ist kein Sklavenaufstand, einzig aus Not und Haß geboren, er ist weit mehr, denn er kämpft um die Befreiung alles dessen, was Menschenantlitz trägt. An die Stelle aller Ausbeutung des Menschen durch den Menschen will er sinnvolle und gerechte Verwaltung der Güter setzen.

Dazu bedarf es einer neuen Sinngebung der Arbeit. Heute lastet die Technik als Fluch auf der Menschheit. Wer Arbeit hat, lebt das Leben eines Unfreien, wer keine Arbeit hat, ist an einen Felsen des Leidens geschmiedet. Ueber 25 Millionen Menschen auf der Erde müssen ihre Kraft brachliegen lassen, weil der Mensch nicht die Maschine beherrscht, sondern von ihr grausam beherrscht wird. **Das Gebäude des Kapitalismus kracht in allen Fugen.** Nur der Sozialismus kann die Menschheit von dem Fluch erlösen. Die alten Machthaber, die ihren Untergang nahen fühlen, bieten noch einmal alles auf, um die Gehirne der Menschen zu benebeln. Sie möchten die Arbeiterschaft in Arier und Nichtarier zerreißen, sie versuchen, die Gedanken der Demokratie und der Völkerverständigung verächtlich zu machen, aber sie werden die Zeit nicht zum Stillstehen bringen. **Erst wenn die Arbeit wieder heilig sein wird, wenn wir nicht mehr um der Profitquote willen arbeiten, sondern um als Menschen menschenwürdig leben zu können, erst dann hat die Stunde der Erlösung geschlagen.** Wollen wir dies Ziel erreichen, so dürfen wir nicht vor den Grenzen, nicht vor anderen Rassen oder Hautfarben haltmachen, sondern müssen den Gedanken der Solidarität aller Schaffenden über den ganzen Erdball tragen. Deshalb grüßen wir alle Proletarier der Welt, deshalb schicken wir die innigsten Wünsche besonders hinüber zum französischen Proletariat, das heute eine entscheidende Wahlschlacht schlägt. Ihr aber, Genossen, ermüdet nicht, denkt daran, daß ihr Missionare einer neuen Weltordnung seid, denkt daran, daß unser Weg der Menschheitsbefreiung entgegenführt!

Arbeiterfotografie

Mit einem dreimaligen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, das sich dröhnend über den Platz fortpflanzt, schließt Genosse Arzt seine Ansprache. Starker Beifall dankt ihm, und dann klingt hell, von vielen tausend Stimmen getragen, die Internationale auf.

*

## Die Feier in Cotta

Die Maifeier ist mit der Kundgebung nicht beendet. Das ist ja gerade das Besondere und Schöne an diesem Tag, daß er den in ein glückarmes Dasein eingezwängten Menschen eine Vorahnung künftiger Freude, künftiger Lebensgestaltung geben will. Musikalische und sportliche Darbietungen, Spiele, Geselligkeit dauern bis zum späten Abend an. (Siehe Sportteil.) Auf der Freilichtbühne des Volkshauses Dresden-West bringen Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes zunächst wohlgeleitete Massenchöre zu Gehör, Arbeiter-, Freiheits- und Maiwalzer, die voller Eindringlichkeit sind und noch lange aufrüttelnd [illegible]

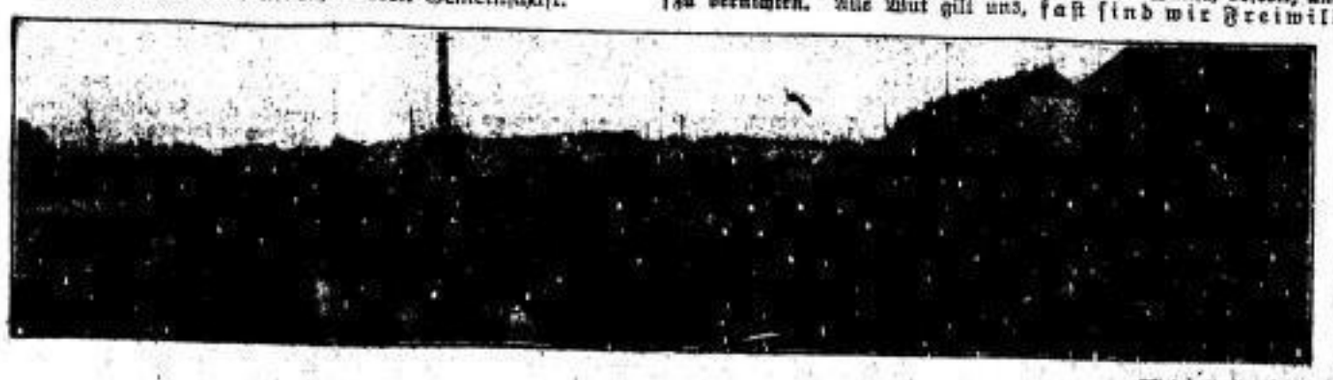

Photo: Kurt Müller